

Kein erhöhtes Brandrisiko bei Pelletanlagen

Entwarnung Feuer an Spabrücker Anlage ist für Experten ein Einzelfall - Jede Heizung kann schon mal einen Defekt haben

Von unserer Reporterin
Christine Jäckel

■ **Kreis Bad Kreuznach.** Pelletheizungen haben ein positives Image, weil sie mit einem nachwachsenden Brennstoff betrieben werden, der CO2-neutral ist. Noch dazu bieten sie den gleichen Bedienkomfort wie eine Zentralheizung mit Gas- oder Ölbrenner. Da schreckt eine Überschrift wie „Pelletheizung geriet in Brand“ auf: Am 19. Februar wurde die Feuerwehr in Spabrücken zu einem Einsatz gerufen, weil – vermutlich aufgrund eines technischen Defekts – eine Heizungsanlage Feuer gefangen hatte. Ist die umweltfreundliche Technik also mit einem erhöhten Risiko verbunden? Nein keineswegs, das Ereignis hat Seltenheitswert, so das Ergebnis einer Umfrage bei Experten von Feuerwehr, dem Heizungsbaugewerbe und dem Schornsteinfeger.

Kein ähnliches Ereignis erlebt

Christian Vollmer, Wehrleiter der VG Rüdeshheim, kann sich an keinen derartigen Vorfall in seinem langjährigen Feuerwehrdienst erinnern. Genauso wie Frank Schlarb, stellvertretender Kreisfeuerwehr-

inspekteur, der ebenfalls keinen ähnlichen Fall im Kreisgebiet kennt.

Im Brandfall weiß jedes Feuerwehrmitglied, was zu tun ist im Umgang mit Heizungsanlagen: Strom abschalten – und bei einer

Gasheizung den Haupthahn schließen.

Schaut man unter dem Stichwort „Pelletheizung brennt“ in Internetforen nach, findet sich die eine oder andere Eintragung. Die in den

Foren erwähnten Vorkommnisse schildern jedoch ganz offensichtlich Einzelfälle.

In einem Fall war unsachgemäßer Umgang die Brandursache: Die Anlage war während des Befüllens nicht abgeschaltet worden. In einem anderen Fall war ein defekter Absperrschieber, der verhindern soll, dass brennende oder glimmende Pellets in den Vorratsbehälter gelangen, der Grund.

„An jeder Anlage kann ein Defekt auftreten, man muss das in Relation sehen“, beurteilt Ralf Reinecke die Pelletheiztechnik als wenig störanfällig. Der Sicherheitsstandard aller Heizungsanlagen, ob Öl-, Gas- oder Pelletkessel, ist sehr hoch, der Gesetzgeber stellt hohe Anforderungen, bekräftigt Reinecke, der sowohl Zentralheizungs- und Lüftungsbaumeister als auch Gas- und Wasserinstallationsmeister und Energieberater im Handwerk ist.

Wie bei der Ölheizung muss auch die Anlage mit Pelletkessel bei der Auffüllung des Brennstofflagers ausgeschaltet werden. Einige Systeme haben doppelte Rückbrandsicherung, die gewährleistet, dass kein Funkenflug den Vorrat in Brand setzt. Im Bezirk von Schorn-

steinfeger Björn Wilde laufen alle Pelletanlagen reibungslos, auch für ihn ist das Ereignis in Spabrücken der erste bekannte Fall.

Bedienfehler seien an den nahezu vollautomatisch arbeitenden Anlagen so gut wie ausgeschlossen, betont Wilde. Nach seiner Erfahrung stellen vor allem Hausbesitzer in den ländlichen Regionen von Heizöl auf Pellets um, meistens, weil das Erdgasnetz in einigen Dörfern Lücken aufweist.

Mit der Heizung zufrieden

Bei Dieter und Rita Ackermann stand 2005 der Ersatz des alten Ölbrenners an. Mit ihrer Pelletheizung sind sie absolut zufrieden. Es gab einmal eine kleine Reparatur am Ausgleichsgefäß, ansonsten lief die Anlage bisher störungsfrei. Der Raum, in dem der Brenner steht, ist staub- und rußfrei, der Kessel gibt keine störenden Gerüche wie ein Holzofen ab. „Das Einzige, was wir tun müssen – von Zeit zu Zeit den Aschebehälter leeren“, benennt Dieter Ackermann den geringen Arbeitsaufwand. Erfreulich finden Ackermanns auch, dass der Brennstoff aus näheren Regionen kommt. Ihr Händler liefert Pellets aus dem Westerwald und der Eifel.



Die Pelletheizung von Dieter Ackermann läuft seit 2005 reibungslos. An der fast vollautomatisch arbeitenden Anlage muss lediglich im Abstand von einigen Wochen der Aschebehälter geleert werden.

Foto: Christine Jäckel